

Rezension: Ilker Ataç, Michael Fanizadeh & VIDC (Hg.): Türkei - Kontinuitäten, Veränderungen, Tabus Ratfisch, Philipp

Veröffentlichungsversion / Published Version
Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ratfisch, P. (2017). Rezension: Ilker Ataç, Michael Fanizadeh & VIDC (Hg.): Türkei - Kontinuitäten, Veränderungen, Tabus. [Rezension des Buches *Türkei: Kontinuitäten, Veränderungen, Tabus*, hrsg. von I. Ataç, & M. Fanizadeh]. *PERIPHERIE - Politik, Ökonomie, Kultur*, 37(2), 360-362. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-58038-3>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

strategisch vorgingen, um politischen Einfluss und Deutungshoheit über die gesellschaftliche Moral zu gewinnen. In Kooperation mit Parlamentariern und Regierungsmitgliedern wurden neue politische Diskurse geprägt, wobei Homosexuelle aus dem vom charismatischen Christentum beeinflussten Nationalismus ausgeschlossen wurden – die Verschärfung des Gesetzes zur Strafverfolgung von Homosexuellen manifestierte diese Exklusionsinteressen. Bompani erklärt die seit 2009 fortdauernden pfingstkirchlichen Neuausrichtungen von Staat und Gesellschaft vor dem Hintergrund der Kontroversen über die Rolle katholischer und protestantischer Amtskirchen in der Kolonialzeit und während der nachkolonialen diktatorischen Regime von Milton Obote und Idi Amin, letztgenannter war bekennender Moslem. Sie berücksichtigt auch die grassierende AIDS-Epidemie in Uganda sowie internationale HIV-Präventionsprogramme unter dem früheren US-amerikanischen Präsidenten George W. Bush. Diese Programme propagierten Enthaltsamkeit als Präventionsstrategie und förderten gezielt, diesen Ansatz von Pfingstkirchenvertretern predigen zu lassen.

Jia Hui Lee geht noch spezifischer auf die internationalen Vernetzungen der in Uganda tätigen Pfingstkirchen ein. Er fächert nicht nur deren Verbindungen in die USA und die umfassenden finanziellen Förderungen durch US-amerikanische Kirchen auf, sondern weist auch auf homophobe Absprachen zwischen Kirchen in Ländern des Globalen Südens hin. Zudem skizziert er die anti-imperialen Standpunkte, die ugandische Kirchenvertreter gegenüber westlichen Gebern vorbrachten, wenn

diese Kürzungen von Entwicklungshilfe als Druckmittel gegen die Verschärfung der Strafverfolgung von Homosexuellen androhten. Deutlich wird, wie religiöse Vorstellungen und nicht-staatliche Akteure Entwicklungszusammenarbeit und internationale Politik beeinflussten.

Ein Schlusskapitel und ein Manifest stellen Reflexionen und Forderungen zum respektvollen Umgang mit Homosexuellen als gleichberechtigten Staatsbürger/-innen vor. Sie nehmen auf internationale Menschenrechte Bezug und mahnen Gerechtigkeit an – allerdings nicht nur für Lesben, Schwule, Trans- oder Intersexuelle in Afrika; vielmehr kommen hier auch soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit in den Blick. So endet dieses facettenreiche Buch mit Hinweis auf gemeinsame, verbindende Menschlichkeit mit einem Plädoyer für Respekt, Kooperation und Solidarität – also mit außergewöhnlichen, aber angesichts homophober Bedrohungen verständlichen Forderungen. Wünschenswert wäre es, wenn dieser gut lesbare Sammelband von vielen Wissenschaftler/-innen, Religionsvertreter/-innen und Entscheidungsträger/-innen in Entwicklungsorganisationen rezipiert würde.

Rita Schäfer

Ilker Ataç, Michael Fanizadeh & VIDC (Hg.): *Türkei. Kontinuitäten, Veränderungen, Tabus*. Wien: Mandelbaum 2016, 208 Seiten

In den deutschsprachigen Medien war die Türkei in den vergangenen Monaten ein Dauerthema. Allerdings bemängeln gerade türkische Forscher_innen eine häufig eurozentrische und monolithische Perspektive, wenn über die Türkei

geschrieben und gesprochen wird. Die Herausgeber dieses Sammelbandes wollen ihr ein differenziertes Bild der türkischen Gesellschaft und ihrer Konfliktlinien entgegensetzen und die vielseitigen innertürkischen Debatten in die deutschsprachige Diskussion einbringen. Sie haben dazu elf Vorträge ihrer seit 2009 in Wien organisierten Veranstaltungsreihe überarbeiten und weitere fünf Texte neu schreiben lassen. Der Band wird seinem Ziel überaus gerecht.

Die Beiträge des ersten von vier Themenschwerpunkten „Demokratisierung unter der AKP-Regierung?“ legen ihr Augenmerk auf die restriktiven Entwicklungen des politischen Systems in der Türkei und den Einfluss der unterschiedlichen Akteur_innen, vor allem der seit 2002 regierenden *Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung* (AKP). *Yüksel Taşkın* zeichnet nach, wie sich die Türkei unter deren Einfluss seit vielen Jahren in Richtung eines „kompetitiven autoritären Regimes“ entwickelt (29). Er analysiert den politischen und sozialen Hintergrund des Aufstiegs der AKP. Die Partei nutze dafür auch das Mittel einer „klientelistischen und flexiblen Umverteilungspolitik“, mit deren Hilfe die Lokalregierungen ärmere Bevölkerungsschichten an sie binden und so den Machterhalt sichern (27).

Auch die anderen Beiträge dieses Schwerpunktes bieten wichtige Hintergrundanalysen, um die aktuelle politische Situation in der Türkei zu verstehen. Sie stellen etwa die Auseinandersetzungen um eine neue türkische Verfassung, mit der die AKP die Position von Präsident Recep Tayyip Erdoğan stärken will, den Machtkampf zwischen der AKP und der islamistischen

Gülen-Bewegung und schließlich die zunehmenden Einschränkungen der Pressefreiheit im Land dar.

Nimmt dieser erste Teil vor allem die autoritären Tendenzen in den Blick, so betonen die Beiträge des zweiten und dritten Teils die widerständigen Bewegungen. Damit arbeiten sie gegen den Trend an, angesichts der zunehmenden Repressionen im Land einem pauschalen Pessimismus zu verfallen. Denn allzu leicht wird in der deutschsprachigen Debatte vergessen, dass die Türkei nach wie vor über eine lebendige Zivilgesellschaft verfügt, die sich gegen die Entwicklungen im Lande zur Wehr setzt. Die Autor_innen machen die vielen verschiedenen sozialen und politischen Bewegungen sichtbar, die für eine demokratischere, gerechtere und pluralistischere Gesellschaft eintreten. Sie zeigen damit Bruchstellen und Möglichkeiten der Veränderung im Staat Erdogans auf.

Gerade die Konzentration auf die Entwicklung der heterogenen feministischen Bewegungen im zweiten Schwerpunkt „Bewegung und Gender“ trägt hierzu bei. So erfahren die Leser_innen vieles über die Rolle der kurdischen und muslimischen Frauenbewegungen im Kampf gegen sexistische Strukturen. Der Beitrag von *Feyza Akinderdem* ist für die deutschsprachige Debatte deshalb interessant, weil hierzulande muslimische Frauen häufig als passive Opfer patriarchaler Verhältnisse präsentiert werden – eine Darstellung, der die Autorin entschieden entgegentritt.

Zu den besonders gelungenen Beiträgen gehört der Text der Publizistin und Soziologin *Pinar Selek*. Sie beschreibt, wie im repressiven patriarchalen System des Kemalismus in den 1980er Jahren

eine radikale feministische Bewegung entstand, welche die von Mustafa Kemal Atatürk entworfene „Pseudo-Emanzipation“ (72) ebenso wie den kemalistischen Sozialdarwinismus radikal in Frage stellt, neue Diskussions- und Handlungsräume eröffnet und so „einen neuen Protestzyklus anstößt“ (75).

Auch die Soziologin *Ece Kocabiçak* unterstreicht die widerständigen Potenziale der feministischen Bewegungen, indem sie analysiert, wie Feministinnen einerseits die Gezi-Park-Proteste 2013 vorangetrieben haben. Zugleich thematisiert sie, wie andererseits patriarchale Verhältnisse innerhalb der Proteste fortgeschrieben wurden.

Im dritten Themenschwerpunkt „Minderheiten: Kämpfe um Anerkennung und politische Rechte“ befassen sich die Autor_innen mit der Rolle kurdischer und armenischer Bewegungen und ihrem Verhältnis zum türkischen Staat sowie mit Fragen der Migration. Der Soziologe *Bülent Küçük* beschreibt, wie sich neue kurdische Aktivist_innen von einer „Politik der Rebellion“, wie sie die PKK in den 1990er Jahren praktizierte, gelöst und zu einer „Politik der Konstitution“ hin orientiert haben, die „eigene Mechanismen und Institutionen hervorgebracht“ hat (141).

Gerade für die Migrationsforschung und in Anbetracht des EU-Türkei-Deals ist der Beitrag von *Piril Erçoban* wichtig, fasst die Autorin darin doch die Situation syrischer Flüchtlinge in der Türkei pointiert zusammen. Deren prekärer rechtlicher und sozialer Status und die Rassismen der türkischen Mehrheitsbevölkerung führten dazu, dass viele von ihnen im informellen Sektor arbeiteten und dadurch einer scharfen Ausbeutung durch Arbeitgeber_innen

ausgesetzt seien (vgl. 169). Die EU trage zu dieser Situation bei, da sie derzeit gemeinsam mit der Türkei den Aufbau von „Haft- und Abschiebungskapazitäten“ vorantreibe und die Türkei als „sicheren Drittstaat für Flüchtlinge“ zu kategorisieren versuche, um Flüchtlinge dorthin abschieben zu können (172).

Der vierte Schwerpunkt schließlich widmet sich der „Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung in der Türkei“ aus der Perspektive der Politischen Ökonomie und geht auf die Wirtschafts- und Sozialpolitik der AKP-Regierung ein.

Hier und da kommt es beim Lesen zu irritierenden Momenten, etwa wenn bei der Darstellung kurdischer oder armenischer Bewegungen unkritisch der Begriff des „Volkes“ gebraucht wird. Bedauerlich ist ferner, dass eine explizit *queer*-feministische Perspektive unter den Beiträgen nicht vertreten ist – wobei die meisten Autorinnen allerdings das Bündnis mit der LSBTI-Bewegung betonen.

Insgesamt leistet der Band aus unterschiedlichen Perspektiven machtkritische Analysen der türkischen Gesellschaft und zeigt die Facetten sozialer Verhältnisse und politischer Herrschaft ebenso wie die diversen Protestbewegungen auf. Auch wer sich bereits mit der Türkei beschäftigt hat, wird hier neue Einblicke erhalten. Allen, die mehr über die aktuellen Debatten und Entwicklungen in der Türkei erfahren möchten, sei die Lektüre des Buches unbedingt empfohlen.

Philipp Ratfisch